

International Conference: Religion, Healing, and Psychiatry

Erfahrungsbericht von Mareen Anders

Im Verlauf des Seminars Transkulturelle Psychiatrie, Migration und Religion im Wintersemester 2011/12 wurden die Themenfelder der transkulturellen Psychiatrie im Spannungsfeld von Religion und Medizin, Europa und außereuropäischen Kontexten, medizinischer Psychiatrie und Ethnologie im Vorfeld der Münsteraner Konferenz Religion, Healing, and Psychiatry vorgestellt.

Anhand einschlägiger Literatur wurde den Teilnehmern ein erster Einblick in Fragestellungen zum Thema Psychiatrie als anthropologisches Arbeits- und Forschungsfeld gegeben.

Die interdisziplinäre Ausrichtung und die Betreuung des Seminars durch Prof. Helene Basu, Ethnologin, und Dr. José-Marie Koussemou, praktizierender Mediziner mit dem Schwerpunkt transkultureller Psychiatrie, schuf zusätzlich ein Bewusstsein für die unterschiedlichen Schwerpunkte in der Beschäftigung mit Fragen zu Psychiatrie und Konzepten von psychischer Krankheit.

Insbesondere die praktische Frage nach dem Umgang mit Patienten verschiedener kultureller Herkunft im Rahmen deutscher/europäischer psychiatrischer Praxis, dem Umgang mit „fremden“ Erklärungsmustern, etwa Besessenheit als Ursache psychischer Störungen und damit einhergehend das Problem der Akzeptanz einer Therapie, die anderen (medizinischen) Grundsätzen folgt, wurde im Zuge des Seminars durch Dr. Koussemou immer wieder anhand praxisnaher Beispiele erörtert. Diese Ergänzung der Sitzungen um sowohl medizinisches Wissen als auch praktische psychiatrische Erfahrung hat sich sehr positiv auf die Auseinandersetzung mit den in den Referaten behandelten Texten ausgewirkt.

Die Einordnung des Forschungsfeldes der transkulturellen Psychiatrie auf der Schwelle zwischen den Disziplinen – zuvorderst Ethnologie, Soziologie, Medizin – und die damit einhergehende Vielfalt möglicher Betrachtungsgegenstände und Forschungsschwerpunkte trat schließlich auch im Programm der Konferenz hervor.

Insbesondere die unterschiedlichen methodischen Ansätze und Betrachtungsebenen der einzelnen Fallstudien und die Frage nach kulturspezifischen Konzepten psychischer Erkrankungen, deren sozialer Wahrnehmung, Akzeptanz und Erklärungsmustern habe ich wie bereits im Seminar als besonders spannend empfunden.

Insgesamt hat mir die Konferenz Religion, Healing, and Psychiatry - neben einem Einblick in die Verschiedenheit der möglichen Arbeitsfelder im Bereich der transkulturellen Psychiatrie –

gezeigt, welchen Mehrwert eine strukturierte, multidisziplinäre Bearbeitung eines wissenschaftlichen Themas bietet. Beeindruckt hat mich, dass die sehr unterschiedlichen Fragestellungen und methodischen Ansätze der verschiedenen Teilnehmer einer Beschäftigung mit dem Thema nicht im Wege stand, sondern die Wahrnehmung derselben sich meines Empfindens nach sogar positiv auf die Diskussion ausgewirkt hat. Das hat mich in meiner Überzeugung bestärkt, dass gerade ein Forschungsfeld, das derart viele mögliche Perspektiven birgt, unbedingt interdisziplinär erforscht werden sollte.